

Leben des Reformators, an seine Arbeit als Vermittler, Fürsprecher und Freund und nicht zuletzt an seine vielfältigen politischen Aktivitäten, die von außen gesehen oft unverständlich erscheinen. Gerade im Blick auf diese politischen Aktivitäten gelingt es dem Verfasser auch, den Schlüssel zu einem angemessenen Verstehen aller dieser verwirrend vielfältig erscheinenden Aktivitäten Luthers zu finden und dem Leser deutlich zu machen, daß da kein Wirrkopf am Werk ist, sondern der Theologe, dem es immer darum geht, sein Evangelium vor jeglicher Vermischung mit Macht- und anderen Interessen zu bewahren.

Jedem Abschnitt des Lebens Luthers ordnet Mayer ein Grundproblem reformatorischer Theologie bei: Luthers Klostereintritt die «Sünde», Luthers Ketzerprozeß die «Christliche Freiheit» und Luthers Aufenthalt auf der Wartburg «Die Heilige Schrift». Hinter dieser Zuordnung steht bestimmt viel Reflexionsarbeit des Verfassers und zuweilen erhellen sich theologischer locus und Lebensabschnitt auch gegenseitig, aber in allen Fällen ist das nicht gelungen. Ich denke in diesem Zusammenhang vor allem an die Zuordnung von «Luther und der Bauernaufstand» mit «Gerechtigkeit».

Die Bildauswahl, Holzschnitte aus der Lebenszeit Luthers, vor allem von Lucas Cranach d. Ä., aber auch von vielen anderen, Reproduktionen von Bildern aus dem 19. Jahrhundert (Schwerdgebürth) und einige Photos von Lutherstätten wollen den Text «illustrieren», Anstöße zum Nachdenken geben, vielleicht auch nur einen Eindruck vermitteln von der Art der Verarbeitung der reformatorischen Botschaft durch die Kunst. Leider sind vor allem die Photos im Druck viel zu dunkel herausgekommen, und viele Bilder sind in einem viel zu kleinen Format reproduziert.

Kurzum, ein neuer Versuch, Theologie und Leben Luthers für einen größeren Leserkreis verständlich zu machen, ohne dabei in eine Art Heldenverehrung zu geraten, aber auch ohne der Gefahr anheimzufallen, alles als nur «historisch» abzuwerten.

Klaus Wegenast, Bern

Der Humanist Heinrich Loriti genannt Glarean (1488–1563)

Beiträge zu seinem Leben und Werk, verfaßt von *Rudolf Aschmann, Jürg Davatz, Arthur Dürst, Veronika Feller-Vest, Theophil Lutber, Markus Nöthiger, Felix Stüssi*. Herausgegeben vom Ortsmuseum Mollis. Glarus, Baeschlin, 1983, 272 S., 79 Abb., Ln., sFr. 32.–

Bereits fünf Jahre vor dem 500. Geburtstag Glareans ist ein Gedenkband erschienen, von dem man erwarten darf, daß er das allgemeine Interesse an dem vielgenannten, aber doch nicht wirklich umfassend bekannten Humanisten verstärken und vertiefen wird. Sieben Autoren haben elf Aufsätze beige-steuert. Jeder Beitrag befaßt sich mit einem besonderen Aspekt der Persönlichkeit und Leistung Glareans. Der Band entstand als Ergänzung zu einer Ausstellung, die

1983 und 1984 in Mollis und Näfels zu sehen war. Es handelt sich jedoch nicht um einen Ausstellungskatalog, sondern um eine unabhängige Publikation, die sich die Aufgabe stellt, «Glareans Leben, Persönlichkeit und Werk in einer Gesamtschau angemessen darzustellen und in den Rahmen des Humanismus einzufügen». Die Verfasser bemühen sich um leicht verständliche Darstellung. Sie wollten nicht in erster Linie neue Forschungsergebnisse vorlegen, sondern den Stand der Forschung widerspiegeln. Daher haben sie ihre Ausführungen auch mit Sorgfalt dokumentiert.

Der erste Teil des Bandes ist Glareans Leben und Persönlichkeit gewidmet. Veronika Feller-Vest skizziert zunächst den «zeitgeschichtlichen Hintergrund», Fritz Stüssi überblickt den Lebenslauf des Humanisten, seine Tätigkeit als Erzieher und seinen Freundeskreis, während Theophil Luther das zentrale Thema «Glarean und die Reformation» behandelt. Sodann orientieren F. Stüssi und Jürg Davatz über «Glareans Persönlichkeit in der Beurteilung von Zeitgenossen und Nachwelt».

Im zweiten Teil wird Glareans dichterisches und wissenschaftliches Werk diskutiert. Veronika Feller-Vest stellt den Humanisten als Dichter und Historiker vor, Arthur Dürst referiert über den Geographen und Mathematiker. Rudolf Aschmann befaßt sich mit den musiktheoretischen Werken Glareans und Markus Nöthiger mit seinen philologischen Leistungen. Zum Abschluß legt Jürg Davatz eine zusammenfassende Würdigung vor, und zwar unter dem Titel «Grundzüge des Humanismus in Glareans Persönlichkeit und Werk». Der Anhang enthält eine Zeittafel, den Anmerkungsapparat, ein Literaturverzeichnis und ein Register.

Der Band dürfte seinen Zweck der Interessenverstärkung erfüllen und der künftigen weiterführenden Einzelforschung eine zuverlässige Ausgangsbasis bieten. Als wissenschaftlich besonders ergiebige und anregende Beiträge ragen diejenigen von A. Dürst und R. Aschmann über Glarean als Geograph bzw. Musiktheoretiker deutlich hervor. Die Frage nach Glareans Haltung zur Reformation wird mit dem Hinweis auf das Vorbild des Erasmus m. E. etwas zu einfach erledigt, aber man muß hier natürlich das Fehlen wirklich informativer Einzeldokumente in Rechnung stellen.

Im ganzen ergibt sich ein sehr anschauliches und auch überzeugendes Bild von dem christlichen Humanisten Glarean, von seiner Vielseitigkeit, von seiner Wirkung auf die Entstehung eines schweizerischen Nationalbewußtseins, von seinem tiefliegenden Konservatismus, aber auch von seiner Bedeutung als Lehrer und Erzieher. Seit 1890, als Otto F. Fritzsche seine Glarean-Biographie veröffentlichte, ist eine so umfassende Gesamtwürdigung nicht mehr unternommen worden. Daß einzelne allgemeine Ausführungen (z. B. über das Wesen des Humanismus) manchmal etwas gar handbuchmäßig ausgefallen sind und daß gewisse Werke der Sekundärliteratur (z. B. diejenigen von P. F. Kristeller) nicht berücksichtigt wurden, wird man den Autoren keineswegs übelnehmen.

Besonderes Lob verdienen schließlich die Illustrationen. Sie sind teilweise ausgesprochen geschickt ausgewählt worden und erhöhen den dokumentarischen Wert des Bandes in willkommener Weise. *Hans R. Guggisberg, Basel*

Victor Segesvary

L'Islam et la Réforme

Etude sur l'attitude des réformateurs Zurichois envers l'Islam (1510–1550), Lausanne, L'Age d'Homme, 1978, 301 S.

Das Empfinden einer «Bedrohung aus dem Osten» gehörte genauso zum Lebensgefühl des durchschnittlichen West- oder Mitteleuropäers im 16. Jahrhundert, wie es heute – mutatis mutandis – der Fall ist. Auch die Reformatoren mußten sich mit der Türkegefahr und folglich mit dem Islam überhaupt auseinandersetzen. Um so erstaunlicher, daß sich die Reformationsforschung bis jetzt relativ wenig mit dem Verhältnis der Reformation zum Islam befaßt hat, wobei sich das Interesse auch eher nur auf die deutschen Reformatoren konzentrierte. Darum ist es erfreulich, daß nach den wertvollen Einzeluntersuchungen Rudolf Pfisters nun auch eine umfassende «Studie zur Einstellung der Zürcher Reformatoren gegenüber dem Islam» vorliegt. Der Verfasser des Buches, das als kirchenhistorische Dissertation an der Universität Genf verfaßt wurde, ist der ungarisch-schweizerische reformierte Theologe und Politologe V. Segesvary, ein ausgewiesener Kenner der islamischen Welt und zur Zeit Leiter eines UNO-Entwicklungsprojektes in der Republik Mali.

Nach einem Überblick von der politischen und geistigen Lage Europas in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf das Verhältnis von Renaissance, Humanismus und Reformation, geht der Verfasser der Frage nach, wie es mit den Kenntnissen über den Islam in Europa seit dem frühen Mittelalter bestellt war. Der Leser erfährt mit Erschütterung, welches Ausmaß an Haß, Vorurteilen und Mißverständnissen das Bild des Islams im Zeitalter des Byzantinischen Reiches, der Kreuzzüge und der Türkenkriege geprägt hat: ein Bild, das dann weiter nachwirkte und auch von den meisten Humanisten und Reformatoren kritiklos übernommen wurde. Unter den Gelehrten des 16. Jahrhunderts waren es der französische Humanist Guillaume Postel und der zürcherische reformierte Theologieprofessor Theodor Bibliander, die noch das meiste Verständnis dem Islam gegenüber bekundet haben. Am fatalsten erwies sich die bereits von Johannes Damascenus (gest. um 749) vertretene Ansicht, daß die Mohammedaner eigentlich nur abtrünnige Christen, also Häretiker seien; darum sollten sie nicht bekehrt, sondern bekämpft werden, – eine Forderung, die jedoch von der ganzen Reformation abgelehnt wurde.

Der zweite Hauptteil des Buches behandelt die Einstellung der Zürcher Reformatoren zum Islam. Zunächst wird das Bild Mohammeds unter den Zür-